

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

**Heft:** 41

**Artikel:** Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94205>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Stadthausen waren mit bunten Flammenfarben erleuchtet, und da dieß Jedermann mitansehen wollte, so war das Gewoge vom Zeitthurm her und der Kampf um ein gutes Ständchen bei der großen Volksmenge kein geringer. Während des ganzen Festzuges erschallten Hochs und Bravo's von Seite der Offiziere und des Publikums, die sich bei Ausführung irgend einer guten Idee, sei es in Transparenten oder sonst gelungenen Zusammenstellungen, zu wahren enthusiastischen Zurufen steigerten und von den Bewohnern der Häuser nur etwas zu schüchtern erwidert wurden. Ein Transparent mit dem Namen Dufour provocirte zu einem schallenden Hoch auf unsern wackern alten General und Patrioten. Der ganze Zugerberg war von mächtigen Freudenfeuern erleuchtet und zeigte sich mit seinen Flammenzungen und von der freundlichen Luna schwach erhellt, in ganz bezauberndem Lichte. Dieser Feuerkranz am Zugerberg gefiel ganz außerordentlich.

Nach dem Festzuge, der von einer in Zug nie gesehenen Volksmasse begleitet wurde, labte man sich in der Festhütte an der Erinnerung des eben Gesehenen und die Freude über die Gelungenheit dieser patriotischen Demonstration der Zuger war eine ungetheilte. Kein Unfall hatte in die für unsere Verhältnisse großartig zu nennenden Anordnungen eine Störung gebracht, und auch dieß war es hauptsächlich, was allgemein die Freude kräftig stählte. Nachdem das Auge so Vieles genossen, blieb für das Ohr nichts mehr übrig und der Abend verlief ohne Toaste, doch in der heitersten Feststimmung."

(Fortsetzung folgt.)

## Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz.

(Eine Studie von —n.)

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun an das Tessin und die hier wünschbaren Vorbereitungen.

In Rücksicht unserer Vertheidigungstheorie und mit der Absicht, Lugano nicht im Voraus aufzugeben und über den Monte Genere zurückzuweichen, müssen wir diese Stadt zu schützen suchen, und zwar gegen Borlezza hin durch eine schnell aufgeworfene Schanze bei Gandria, ferner durch Deckung der Melide-Brücke, sei es durch eine dieß- oder jenseits derselben (letzteres vorzuziehen) anzubringende fortifikatorische Baute (Brückenkopf).

An diese Vertheidigung Lugano's lehnt sich selbstverständlich diejenige des nur eine Stunde entfernten Agno an, sowie des vorgeschobenen Postens von

Tresa an der Brücke gleichen Namens. Nur muß hier eine Position gewählt werden, welche die Brücke selbst beherrscht und von der jenseitigen Höhe, der Passstraße, nicht beherrscht wird.

Die Behauptung dieser Stellungen kann jedoch nur eine vorübergehende sein, um von da entweder zurückzuweichen, sobald der Gegner operativ vorgeht und die Grenzlinie zu durchbrechen droht, oder um vorzurücken zur Einnahme einer besseren strategischen Grenzstellung.

Bei einer Milizstärke von 3298 Mann Auszug und 1650 Reserve, also zusammen 4948 Mann zum aktiven bzw. Operationsheer, finden wir im Mendrisianischen Distrikt eine Bevölkerung von 19,463 Seelen und im Distrikt Lugano, zu dem auch Tresa und Agno gehören, eine solche von 38,685 Seelen, in beiden zusammen 58,148 Seelen, auf deren Mitwirkung zur Ortsvertheidigung, soweit sie waffenkräftig sind, gezählt werden könnte, wenn ein energischer Widerstand vorausgesehen werden darf, mindestens für so lange, bis Verstärkungen erwartet werden dürfen.

Diese Vorkehrungen für Lugano nöthigen zu ähnlichen Vorkehrungen für

Magadino einerseits gegen landeswollende Dampfer und anderseits gegen ein gegnerisches Vorrücken am linken Seeufer von Luino zc. aus, Vorkehrungen, welche sich an den nordwestlichen Abhang des Monte Genere lehnen würden.

Und ebenso nöthig würde dann auch eine Vorkehrung für Locarno gegen den See und zu Lande gegen Losone oder die Maggia-Brücke, bei Solduno. Die Benützung der Abhänge des Sasso-Berges würden dann gute Beherrschungspositionen bieten. Einigen Schutz gewährt der sumpfige Boden beim Ausfluß der Maggia in den See — aber das Maggia-Thal selbst würde nicht gedeckt oder die Verbindung desselben mit Locarno vollkommen gesichert werden können.

Aber auch hier handelt es sich nur um ein momentanes Postfassen und finden wir für Locarno und Magadino eine Bevölkerung des Locarner Distriktes (wazu Magadino gehört) und des Bezirkes Valle maggia von zusammen 33,363 Seelen, wovon 8506 auf letzteren kommen.

Wir kämen nun auf die letzte Position, auf welche in Rücksicht der Tessiner Grenzgestaltung von Seiten der Eidgenossenschaft der höchste Werth gelegt wurde, auf die

fortifikatorischen Werke von Bellinzona. Diese Werke bilden bekanntlich zwei Linien; die eine, die innere zunächst der Stadt selbst, besteht aus vier Werken, welche alle auf dem linken Ufer des Tessins liegen, indem dieser Fluß so dicht an der steilen Bergwand vorüberströmt, daß nur die nicht sehr breite Straße nach Locarno Raum hat. Von den drei ersten Werken bestreicht eine Redoute dicht am Tessin zu 4 Geschützen die Straße und das vorliegende Terrain, und zwei Lunetten je zu 1 Geschütz dienen ebenfalls zum Bestreichen des vorliegenden Terrains, sind 400 Metres (1333') von der Stadt entfernt und durch freiliegendes Terrain von einander getrennt. Das vierte Werk dieser Linie ist eine Batterie an der linken Bergwand und etwas rückwärts gelegen, 170 Metres (570') von der Stadt, zu 4 Geschützen eingerichtet, von denen 2 die in gerader Linie ziehende Straße beherrschen und die 2 andern über Bank schießend im rechten und linken Winkel das vorliegende Terrain bestreichen. Diese ganze Linie hat eine Ausdehnung von 1000 Metres (3333') und könnte noch verstärkt werden durch die Befestigung des Verticans Ravecchia, das dicht an der linken Bergwand liegt. Besonders stark ist diese Linie nicht,

weil nicht geschlossen und somit eine ziemlich zahl-  
entschlossener Vertheidiger begehrend, indessen der Dis-  
trikt Bellinzona nur etwas über 11,500 Seelen faßt  
und die Distrikte Riviera, Menio und Leventina zu-  
sammen nicht einmal 28,000.

Auf eine Sammlung von Streitkräften ohne Zweifel  
hier rechnend, hat man deshalb eine zweite äußere  
fortifikatorische Linie erstellt, etwa eine halbe Stunde  
von Bellinzona entfernt und sich zu beiden Seiten  
anlehnend an die Bergwände, die nächstgelegenen Ab-  
sätze noch benutzend zu Anlage von Werken, welche  
das vorliegende Terrain dominiren und eine Um-  
gehung verhindern sollen. Die Vertheidigungslinie  
wird gebildet durch den vom rechten Uferand des  
Tessins herabströmenden Sementina-Bach und von  
dem Marobbiafluß, der von links aus dem Thal  
gleichen Namens zufließt und längs dessen Ufer der  
Weg über den Jorio-Paß zieht. Die Werke selbst  
liegen theils über, theils hinter diesen Flüssen und  
bilden ebenfalls eine durchbrochene Linie von 3000  
Metres (10,000') Längenausdehnung. Den Anfang  
der Linie macht auf dem rechten Ufer des Tessin und  
ebenfalls auf dem rechten Ufer der Sementina ein  
Scharfschützenthurm auf einem Absatz der Berges-  
wand, dem Monte Pizzarino; fast steil abfallend nach  
Süden ist er schwer angreifbar, ist rund, hat zwei  
Feueretagen, starkes, schweres Geschütz widerstehendes  
Gemäuer. Von diesem Thurm zieht den Abhang  
herab eine krenelirte Mauer, mit gedeckten Grenenaur  
und zwei vorspringenden Halbtürmen zur Flanken-  
bestreichung, zu den Dämmen der Sementina, in-  
dessen derjenige des rechten Ufers auch noch durch  
Anbringung von Balkenträgern zur Vertheidigung  
benutzt werden kann. Mit dem linken Dämme, so-  
mit hinter der Sementina, steht eine Batterie von  
4 Geschützen in Verbindung, welche, da die Ein-  
mündung der Sementina in den Tessin weiter oben  
erfolgt, in ihrer schrägen Lage zur Bergwand die  
Bestreichung des jenseitigen Tessinufer gestattet. In-  
dessen diese Batterie nur 1500 Metres (5000') von  
der Stadt entfernt ist, liegen die übrigen Werke 1300  
Metres weiter vor, somit 2800 Metres (9333') von  
der Stadt. Nun liegt noch diesseits des Tessin eine  
starke Redoute von 4 Geschützen fast zur Seite des  
an die Bergwand sich anlehnenden Ortes Sementina,  
bestreicht dieses und die Straße nach Locarno und  
wird vom Sementinadamme aus ebenfalls bestreicht.  
Auf dem linken Ufer des Tessins und hinter der  
Marobbia bzw. auf deren rechtem Ufer steht nun  
in gleicher Linie mit der vorigen ebenfalls eine Re-  
doute zu 4 Geschützen zur Bestreichung der links an-  
grenzenden Werke und zur Bewirkung eines Kreuz-  
feuers auf dem rechten Tessinufer, worin sie noch  
durch eine Batterie unterstützt wird, die etwas rück-  
wärts liegt und zu zwei Geschützen eingerichtet ist.  
Mit dieser letzteren in Verbindung steht ein Spau-  
lement, dessen Face, parallel mit der jenseitigen Berg-  
wand, die Scharfschützenmauer auch nach Verlust der  
jenseitigen Redoute bestreichen kann. In der Mitte  
der linken Tessinuferfläche steht ferner eine Lunette  
mit vorspringendem Winkel für ein über Bank feuern-  
des Geschütz, die eine Face ist etwas höher, um die

Dominirung eines von Camorino anrückenden Fein-  
des zu verhindern. Dadurch kam jedoch das ent-  
sprechende Infanteriebatter höher zu stehen, so daß  
der auf dem rechten Tessinufer vorrückende Feind die  
Mannschaft leicht beschließen könnte; die Anlage einer  
Traverse ist deshalb hier nöthig. Die Kette dieser  
Lunette soll im Ernstfall mit Pallisaden geschlossen  
werden. Das letzte Werk hinter der Marobbia liegt  
an der Straße nach Lugano, bzw. Magadino, etwas  
rückwärts der Brücke, ist eine Batterie zu 8 Geschützen  
in 2 Facen getheilt, deren eine, etwas seitwärts der  
Straße selbst, die sich hier in einer Krümmung wendet,  
ihrer Länge nach durch die Brücke bestreicht; indessen  
die andere Face, in stumpfem Winkel links rückwärts  
sich ziehend, das Terrain längs der Bergwand und  
den Ort Camorino beschließt. Die Marobbialinie  
wendet sich nun einwärts in das Thal, indessen die  
Vertheidigungslinie über sie hinweg sich auf den hier  
beginnenden Bergabhang zieht, und finden wir an  
demselben eine erhöht liegende Doppelbatterie in zwei  
Etagen zur Flankirung bestimmt, und zwar sowohl  
der in der Uferfläche liegenden Werke, als auch des  
vorliegenden Terrains, namentlich aber Camorino's,  
mit dem die Face der obersten Etage in gleicher Höhe  
sich befindet. Jede Etage ist zu 8 Geschützen ein-  
gerichtet, deren 4 für jede Face, die Plattform der  
oberen liegt um 8 Metres (etwa 27') über der un-  
tern. Diese Batterie steht nun durch einen Weg mit  
dem rückwärts der Brückenbatterie liegenden Gin-  
biasco in Verbindung, indessen ein anderer Weg  
direkt von ihr zur Brückenbatterie führt. Links von  
ihr fällt das Terrain fast senkrecht gegen die Straße  
ab und zieht sich dann in sanfterer Steigung zu der  
Höhe. Auf dieser letzteren finden wir nun eine mit  
Kastanien bewachsene Bergebene, welche zu der Berg-  
wand sich zieht, die fast steil in das Marobbia-  
Thal abfällt. Der Feind, der eine Umgehung beabsichtigt,  
muß vom Berg herab in die Bergebene gelangen,  
dies ist jedoch der Terrainhindernisse wegen nur mit  
leichter Infanterie, nicht mit Geschützen möglich, eben-  
sowenig mit Reiterei. Deshalb legte man da oben  
eine Linie von fünf Scharfschützenthürmen an, die  
die Vertheidigungslinie in einem Haken nach dem  
Marobbiaufer schließen, der letzte besonders zur Be-  
obachtung des Marobbia-  
Thals (Jorio-Paß) und  
dicht am Abhange liegend, der erste zunächst jener  
Doppelbatterie; die Thürme haben dieselbe Konstruk-  
tion, wie jener auf dem Monte Pizzarino (bei Se-  
mentina).

Vergessen wir nicht, mindestens in Parenthese, noch  
eines Werkes zu erwähnen, das auf dem linken Ufer  
des Tessins fast dicht an denselben angelehnt ist und  
aus einer Batterie zu 4 Geschützen besteht, und zwar  
einige Minuten von der inneren Linie entfernt. Wenn  
wir dieses Werkes weder bei der äußeren, noch bei  
der inneren Linie erwähnten, so geschah dies, weil  
dasselbe zu keiner gehört und auch ohne entsprechen-  
den Zweck angelegt zu sein scheint. Die Batterie  
kann zwar das jenseitige Ufer und die Straße, kurz  
die Terrainerweiterung, die durch die Wendung des  
Tessins nach links entsteht, hinter den Sementina-  
Werken, beschließen, also nach dem Verluste der äußer-

ren Linie, von links des Tessins dann aber vollkommen eingeschossen werden.

Wenn wir gerade bei den Bellinzoner Festungswerken so lange verweilen oder verweilen zu müssen glaubten, so geschah dieß, um die bei deren Erstellung vorwiegende Vertheidigungsidee zu bezeichnen, d. h. die Idee des Aufgebens der südlichen Theile des Kantons und einer Kräftesammlung bei Bellinzona. Daß diesem Zwecke die innere Linie nicht entsprach, bewies die Anlegung der äußeren Linie, die ihrer größeren Entfernung von Bellinzona wegen auch den weiter tragenden Geschützen mehr entspricht. Allein die Ausdehnung der Werke bzw. der Linie erfordert zur kräftigen Vertheidigung, da noch etliche Geschütze mehr aufgeführt werden können, 36 bis 40 Geschütze und gegen 800 Scharfschützen, im Ganzen mit entsprechender Reserve z. 10—12,000 Mann, allein nur zum Vertheidigungszweck. Für diese Mannschaft fehlt es jedoch an Räumen zum Unterbringen, da kein gedecktes Werk weder in noch hinter der Linie zu finden ist. Man kann sich da allerdings theilweise durch Einquartierung und Lagerung der Truppen helfen, wenn es nicht lange dauert. Ferner müßten auch für einen Kriegsfall Verbindungsbrücken zwischen den Flußufern erstellt werden und bei so starker Konzentration von Truppen ein geeignetes Spital oder Räumlichkeiten zu diesem Zwecke hinter Bellinzona selbst. Wenn wir nun annehmen müssen, daß auch selbst bei notwendigem Rückziehen und Sammeln darnach gestrebt werden wird, das momentan verlassene Territorium wieder zu gewinnen, so genügen diese Truppen nicht, so bedarf es das Doppelte und Dreifache, und um so nöthiger werden Räumlichkeiten sein. Je länger freilich ein rein defensives Verhalten, je bedenklicher wird auch hier die Stellung, wenn auch zugegeben werden muß, daß ein Entwickeln feindlicher Kräfte im Tessinthale zum Angriff nicht möglich ist bei dem sumpfigen Boden, der noch selbst von Seiten der Vertheidiger unter Wasser gesetzt werden kann, wodurch der Feind fast nur die wohlbestrichenen Straßen zum Angriff benutzen kann, ohne die wünschbare Verbindung zwischen beiden Ufern.

Gestützt auf unsere früheren strategischen Betrachtungen hätten wir gegen Süden auch den Simplon in Betracht zu ziehen, nicht aber in defensiver Beziehung gegen Italien allein, sondern in offensiver, zum Vorrücken nach und über Domodossola. Zwei Fälle nur machen die Vertheidigung des Simplon nöthig: 1) ein Zusammenstoßen Frankreichs und Italiens, weil dann die Simplonstrasse zur Verbindungslinie wird — dieser Allianz gegenüber kann jedoch die Schweiz nicht widerstehen; 2) ein Kampf zwischen Frankreich und Italien, in Folge dessen für Italien die Simplonstrasse eine Umgehungslinie wäre, aber eine sehr — unbequeme und zugleich zwecklose, die wir leicht als neutral zu sperren im Stande wären, so namentlich zwischen Gsteig und Gondo — Batterien rasch aufgeworfen rechts und links der Straße hinter der Felsenbrücke.

(Fortsetzung folgt.)

## Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 30. September 1868.)

Da die Umänderung der Gewehre in nicht mehr ferner Zeit vollendet sein wird und sowohl Fabrikanten als Kontroleure sich wieder anderer Arbeit zuwenden werden, und da die gute Instandhaltung der Gewehre zum Theil den kantonalen Zeughausbeamten anvertraut werden muß, so ist es durchaus nothwendig, daß die technischen Erfahrungen, die durch die Fabrikation gewonnen worden sind, erhalten werden. Das Departement beabsichtigt daher kantonalen Zeughausbeamten oder Arbeitern einen gründlichen Unterricht in der Kenntniß des Hinterladungsgewehres, der Kontrolle, Reparatur u. dgl. ertheilen zu lassen und zu diesem Zwecke zwei Kurse zu organisiren, welche in Winterthur stattzufinden haben, und zwar der erste vom 4. bis 15. November, der zweite vom 15. bis 26. November.

Aus den Kantonen können je nach ihrer Größe je 1—4 Mann beordert werden. Sehr wünschenswerth ist es, neben bloßen Arbeitern auch technische Zeughausbeamte zu senden.

In den ersten Kurs ist zu senden das Personal der Kantone: Zürich, Schwyz, Glarus, Zug, Baselftadt, Baselland, Appenzell A.-R., Appenzell J.-R., Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau;

In den zweiten Kurs dasjenige der Kantone: Bern, Luzern, Freiburg, Uri, Obwalden, Nidwalden, Solothurn, Tessin, Waadt, Valais, Neuenburg und Genf.

Die Theilnehmer am ersten Kurs haben am 4. November, diejenigen des zweiten Kurses am 15. November, jeweiligen Nachmittags 3 Uhr, mit kantonalen Marschrouten versehen, in Winterthur bei der Fabrik der Herren Gebrüder Sulzer einzutreffen und sich dem Kommandanten der Kurse, Herrn Hauptmann Chausson, eidg. Waffenkontroleur, zur Verfügung zu stellen.

Die Kosten der Instruktion werden von der Eidgenossenschaft getragen, dagegen haben die Theilnehmer am Kurs resp. die Kantone selbst für Reisekosten, Kost und Logis zu sorgen und wird Seitens des Bundes auch keine Besoldung ausbezahlt.

Indem wir Ihnen von dieser Anordnung Kenntniß geben, richten wir die Einladung an Sie, das von Ihnen hiefür bestimmte Personal auf den bezeichneten Zeitpunkt nach Winterthur zu beordern, uns aber bis zum 18. Oktober ein genaues Verzeichniß der beordneten Mannschaft zuzustellen.

**Gedanken über einige kavalleristische Angelegenheiten** von W. Siegmann, königl. sächs. Oberst der Reiterei a. D. Leipzig und Heidelberg. G. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung. 1868.

Die vorliegende Schrift behandelt in einer Reihe von Aufsätzen, die zum Theil in den Jahren 1859 bis 1862 in der Darmstädter Militärzeitung veröffentlicht und später noch einmal umgearbeitet wurden, folgende Gegenstände: Die Beweglichkeit, als die